

Borsla-Pries 2009

Albert Rüsenschidt

Pit Bull

Siet siene Tiet äs Karnevalsprinz vör achteihn Jaohr nömmden de Lü in de Stadt den Slächtermester Peter Bullter met sienen Kosenamen Pit Bull. He was üm de Füftig, har ene wuchtige Statur un was ene Siäle von Mensk. Sien Geschäft met de Fleeskerie mitten in de Stadt, giégenüöwer von Raothus un Polseistation, daoto siene Wuehnung in de Stockwiärke üöwer siene Firma har he pachtet. All dat plege he äs sien Eigentum. Bi all de Naut in`t Land gaffen sick de Kunden in sienen Laden wiägen siene guete Arbeit, sienen gueden Namen un siene Prieße de Klinke in de Hand. Sien Party-Sevice was froggt. Arme Lü trock he faken enen Striék dör de Riäkning. Verkeiperin Katharina was in dat Unnerniéhmen siene rechte Hand. Se kreeg enen besonnens gueten Lauhn, weil se iähr Handwiärk verstonn, de Böker in Uoder höll un wull auk, weil se in de Karnevalstiet vör achteihn Jaohr no ene Sitzung so met em verkährt har, dat iähre Tochter Katja daodör up de Welt kuemen was. We de Vater was, verrotten beide nich. Katja was äs Uttobildende in de Firma. He koff up Buernhüöwe, wo he enen Vertrag met har, gesund Veeh up un verarbeite et met siene Gesellen. För alle Lü in siene Dennste stönn he in. He har no nie enen von iähr entlaoten un jeden, wenn he in Suorgen gerott, wier up de Been stellt. För siene Familge was he enen gueten Vater un de annern Slächtermesters enen ehrlicken Kollegen. Siet Jaohre wählen se em immer nie to iähren Innungsmester. In den Stadt- un Kiärkenraot gall sien Wort. För Arme har he ächter sienen Verkaufsrum ene Suppenküecke inrichtet. In iähr konnen se meddags för weinig Geld iäten. Daoför har em de Leiter von dat Sozialamt vör enen haugen Verdennstorden vörslagen.

Wenn in den Staat alls so west was äs in siene Firma, haren alle Mensken in dat Land guete Dage hat. Was nich so. No buten hen wör Friäden. Verdriäge met de Naobernationalen garanteeren em. Män binnen was allerlei döreen. De Wuohlstand was verdaohn un dat Land bes an den Hals in Schulden. Politiker un Bosse, so häöre man fak, leiten sick in Luxuswiägens föhren un setten Milliarden in den Sand. Iähre Reden in Parlamente un vör Wahlen deinen in de Hauptsak iähr Anseihn un iähre Macht. Bi iähre Vördriäge üöwer Garantien, Arbeitsstiären, Liäbensümstände, Stüern un wat sick jüst anbaut, verlausen immer mähr Mensken dat Vertruen in iähren Staat un iähren Arbeitsplatz, sacken de Renten un dat Inkuemen von de Lü. Bi all dat wuor dat Liäben düerer. De Stüern un Afgaben steegen. Daoför wuor de Arbeit immer kostspiélicher. Dat brach viéle Firmen den Bankrott. Nich weinige Unnerniéhmen göngen in`t Utland. All dat produzeere in Massen Lüde ohne Arbeit un de wier höchtere Stüern un Afgaben. Met de Tall von Mensken ohne Arbeitsstiär steeg de von de Pleiten wahn flink. Läden, we Familgen üöwer Generationen síeker Braut giében haren, stönnen lierig of to den Verkaup. Viéle daovon, Hallen, Geschäfte, Wuehnhüser, iärwt of met Fliet upbauet, mossen verhökert wären. Siet Jaohren wuoren viél Rieke riever un de Armen ärmer. All dat was en Dübelskreis. Immer mähr Mensken hungern of frausen in iähre Wuehnung. Water, Braut, Strom, Heizuolge of Gas un iähre Miete konnen se nich mähr betahlen. Viéle von iähr verlausen iähr Unnerdack un wuehnen in iähre Naut in Hüser, we lierig stönnen. Dat föhre to Striet un Upruhr. Nich blos Mundrauw passeere dägglick. De Ordnungslü greepen hatt dör. Männige Knast was daorum üöwervull. Bi all dat wiesen Fernsehirschirme Politiker un Bosse in düre Wiägens, herrlicke Rüme un bi fürstlicke Arbeitsiäten. Ut iähre Reden glänzen Slagwör. De ktatsken viéle äs Lüegen in`t Gesicht, besonnens weil ennige von de, we all dat met up`t Gewiéten haren, wieder Millionen kasseeren un frie wiederliäben konnen, waobi annere för egentlick kleine Vergaohn, fak ut Naut daohn, in den Knast landen.

Dat föhre to Nied, Hass un Wut. Lange satten Hunnertdusende met de knuwwelte Fust in de Tasche dao. Plötzlick brann enerwächten en Politikerauto, dann immer mähr. Boll göngen, wenn et düster wuor, üöwerall in`t Land hunnerte von Autos in Flammen up, dann dusende. Molotowcocktails

häören binaoh to jede Nacht. Parteibüros, Banken, Nobelhotels, Märkte un Läden wuoren stürmt, plünnert un anstickt. Entiets auk de Laden von Pit. De Geschäftsrüme met de Slächterie un siene Wuehnung brannen total ut, daoto siene Autos. Siene Frau un sienen enigsten Suohn verbrannen bi den Anslag. De Polsei kann düsse Macht in`t Land nich mähr Häer wären. Enerwächten wuor up se schuoten. Daobi gaff et erste Daude. Iähre Tall steeg up beide Sieten bedenklick. Dann wuoren Politiker un Bosse besmiéten, up se schuoten un jaggt, erst hier un dann dao, boll ohne Verdohn. Plötzlick rauk et in alle Höke in`t Land no Revolution. Dat Regierungsveedel in de Hauptstadt gleeck ene Festung. För de dao buoben gaff et boll kiene ruhige Minute mähr. Viéle von iähr flüchten in`t Utland. De Flugplätze, Häfen, Autobahnen un Straoten wassen boll harre unsiéker. Daorum hetzen viéle von de, we et no in`t Land uthollen haren, weil se retten wollen, wat to retten was of iähr de Afsprung nich glückt was, to`n Deel met Schutzlü, wietaff von Straoten dör`t Gelände üöwer de Landesgrensen.

De Husbesitter woll dat Geschäftshus met de Slächterie mitten in de Stadt wiägen de unsiékeren Tieten erst nich wier utbauen. Pit leit sick no all dat, wat passeert was, nich unnerbuottern. Dann stelle em de Eigentümer frie, dat he dat utbrannte Geschäft met egene Mittel wier upbauen kann. Dao stoppe de Slächter sien Geld in. Met Katharina un iähre síhmteinjährige Tochter Katja föng he in enen kleinen Umfang wier an. De Suppenküecke woll he läter wier inrichten.

Dann wuor sien Geschäft to`t twedde und daono to`t diärde Maol utreikert. Versiékerungsschutz har he siet den twedden Brand nich mähr. Sien Kaptal was uptiährt. Bankschulden satten em in den Nacken. He besatt no, wat he an`t Liew draug un dat Messer, wo he üöwer Jaohre weg met Diers von`t Liäben to den Daut bracht un uteensniéden har. Nu was he dat, wat viéle ohne iähre Metschuld wassen, biädelarm. He gaff alle Ehrenämter up un moss bi dat Sozialamt von de Stadt, wo he in den Raot so viél up de Been stellt har, um Hölpe för dat dägglücke Braut bitten. De Leiter von dat Amt behannel em besonnens fröndlick, kann em aower blos de Hölpe beriäken, äs de Gesetze et toleiten. Äs Üöwergang wuehne he bi Katharina. Äs auk iähre Wuehnung utbrann, moss he met düsse Frau, Katja un annere Familgen in en lierig Hus daohenliäben. Dao wuor em an den Anfang von den Monat de Breeftask met all siene Papiere un sien weinige Geld stuohlen. Wenn he de beiden Frauen nich hat har, was de Hunger bes to den Monatsend sien Gast west. Ut dat Hus wuoren se verdriében. Enen Dag läter brann et af. In en anner Hus, wat auk lierig stönn, trocken se ohne Tostimmung in ene Stuowe un atten dägglück in de Suppenküecke von ene Kiärk, wenn de läten anbeiden kann.

Verbittert un vertwiewelt göng he entiets ut siene Stadt un trock met de beiden Frauen wietaff ächter dat neichste Duorp vör`t Moor, ene Dageswannerschupp vör de Landesgrense, no enen afhalfterten Buernhoff. To siene Schoppen häöre en Niäbenhus, wat äs Ferienhus deine of deint har. In em woll he unnerkuemen. Up den Hoff har he fröher geliägentlick Veeh kofft, wenn siene Verdragsbuern em nich beliäwern können. De Kiädenrue niäben dat Hoffkrüz moch em un de Frauen wull nich. Den ollen Buer, we alleen up den Hoff wuehne, har he äs gütigen Mensken in`t Gedächtnis. Pit kloppe an de Husdör un häöre boll Trätte slürpen. Dann wuoren, äs fröher immer, twee Riégels trüggescuoben. Boll klicke dat Slott, un de Dör stiéhne. Enen ollen Mann stönn in afriéte Pantuffel dao. De Slächtermester stelle sick vör, siär, wu et em gaohn was un biädel drüm, dat he met de beiden Fraulü in dat Ferienhus intrecken droff. He betahle läter alls bes up den lesten Cent. Nu woll he gän ohne Lauhn up den Hoff metarbeiten. De Buer kann em wull nich un wiese em af. He höll em för enen Biädler of Reiber, we ohne Papiere ümtrock. Äs he schreie, met Früemde woll he nicks te dohn häbben, wiese Pit em äs Belegg för sien Dohn äs Slächter sien Slachtmesser. De Landsmann säög dat äs Drühen an un woll de drei Mensken met sienen Krückstock verjagen. Pit kreeg daobi enen Slag up den Kopp. Den neichsten Staut wiähre he af. Daobi verlaus de olle Mann dat Gliekgewicht, vertrock plötzlick sien Gesicht, snappe no Luft, greep sick an de Buorst un stiere up de Dör. Dann brack he tosammen. Sien Gesicht leip deipraut an. He lag dao un wegge sick nich. Pit

masseere lange sien Hiärt, un Katja bloss em iähren Aohm in. Alls holp nicks. He was daut. De Slächter moch em nich in dat Duorp brengen, wat ennige Kilometer wiet weg was, äs stuoben mellen un em

dao beerdigen laoten, wo he an den Daut von düssen Mensken kiene Schuld har. Söllen se em liggen laoten un weggaohn? Seihn har iähr hier nicheen Se üöwerliären hen un hiär un rullen em no allerlei Tiet in ene Plastikfolie. Dann schöfeln se vör dat Hoffkrüz en Graff un brachen em dao to Äer. De Gerichtslü können läter herutfinnen, dat he nich dör früemd Dohn stuoben was. Dann göngen de drei Lü in dat Hus. Uter iähr was nicheen drin. He un de beiden Frauen siären, se wollen dao blieben. Nu haren se wier en Dack üöwer den Kopp un genug te läten. Wiemen un Keller wassen vull. Wat holp et, dat se sick nu unglücklich follen. Se wollen un mossen düsse Tiet üöwerliäben un ganz besonnens dör den Winter kuemen. De kloppe all an de Dör. Pit üöwernehm de Arbeit von den ollen Buer, foer dat Veeh un mök de Ställe rein. Weil kien Strom in't Hus was, de Masten von de Hauptleitungen wassen enerwächten sprengt un nich wier repariert, moss he dat Water för Mensk un Dier dör ene olle Handpumpe up de Diäl besuorgen. Katharina un Katja kuoken up dat Hiärdfüer. Niäbenhiär studeere Pit de Giégend. Dao kann he boll jeden Weg, jeden Patt, jeden Hook un jeden Hüegel, kahl of bewassen. Todem repareere he in dat Anwiäsen, wat to repa- reeren was. He mök de Rüme gründlick rein, hong Dackpannen liek, we verschuoben wassen, biäter Blendläden, Dören un de Stangen för de dicken Üöwergardinen ut. De reeken in de Kieke bes up den Grund. Wu all dat wiedergaohn soll, wuss he nich. He huope, dat sick in den Staat un in de Gesellschupp boll alls wier beruhige un he dann in sien ehemaolige Geschäft nie anfangen könn. Daobi schauten em siene daude Frau un de daude Suohn, de daude Buer, Schulden un Tinsen, we upleipen, immer wier äs Giftpiele dör den Kopp. Dör dat Kofferradio von Katja wuor he gewahr, dat dat Dör`nanner in den Staat sick wieder vergrötter. He was froh, dat he nu afsiets von all dat was. Aobends trocken se ut Angst vör Üöwerfälle alle Blendläden von dat Hus to un haken se von binnen fast. Unner de Dörklinken setten se enen Balken, dat se nich no unnen drücket wären können.

Dann kreeg Pit Besök. Plötzlick stönnen acht Mannslü met Pistolen in de Hand vör siene Dör. Weil he blos sien Slachtmesser äs Waope har, bleew em nicks anners üöwer, äs dat he de beiden Riégels trüggschauw, den Slüedel ümdreie un de Dör lossmök. De Mannslü häören to de Geheimorganisation, we hauge Politiker un Bosse jagg un lestlick de organiseerte Gewalt in't Land bedreef. Se füödern em up, dat he sick iähr anslaut. Weil em sien Liäben un dat von de beiden Frauen leiw wör, siär he giégen sienen Willen to. Met sien Blot, so verlangen et de acht Lü, unnerschreef he enen Text. Katharina un Katja mossen auk unnerteeken. Dao stönn auk in, dat jeder faorts ümbracht wör, we sick giégen de Ziele von düssen Tropp stelle. De woll läter de Macht in den Staat üöwerniéhmen. Up Plappern un Kniepen stönn auk de Daudesstraofe. De Gruppe fynn jeden üöwerall, auk in't Utland. Wu ernst et de Lüde mennen, wiesen se daodör, dat se den Kiädenrüen dautschauten un ene Kuegel in den Korpus von dat Hoffkrüz ballern. Dann sneeden se de Telefonleitung dör, tratten Telefon, Radio un Fernsehgerät kaputt un neihmen Pit un de beiden Frauen dat Handy af. Aobends versuorgen düsse Mannslü Pit un siene Frauen met MP`s, Pistolen un Drüppen, wo se Gefangene flink met ruhig stellen un to Naut ümbrengen können. Daoto bestimmen se Pit to den Chef in de Moorgiégend un wiesen em acht Mannslü to, we et ähnlick gaohn was äs em. He brach se in de Feriënwuehnung unner. Daobi huope he, dat he guet ut düsse Sake rutkeim, verkläöre aower, äs dat füödert was, de beiden Frauen den Ümgang met de Waopen. Se liäben nu dao äs ene verswuorene Gruppe. He wiese de Mannslü de Wiäge, Pättkes, Sluppwinkel un Hüegel in dat wiede Moor un stelle Dennstpläne för se äs Posten up. Af nu was et Mensken boll nich mähr müeglick, dat se hier no de Grense dörkeimen. Daobi huope he, dat nicheen keim, we se vörniéhmen mössen, weil he siene Weste witt hollen woll. Se haren Glück, dat de Polsei sick wull nich in düssen afliägenen Moorplacken true. Annersiets kann he hier boll nich up iähren Schutz un iähre Hölpe riäken.

Nu keim dat, wo he Angst vör har. Siene Lü snappen enen Mann ut de Hauptstadt, we dao dat graute Säggen hat har un wollen em afknallen. Ener entsiéker siene Pistole un sette se em in dat Genick. Pit

befall, se söllen em sien Geld afniéhmen un em laupen laoten, weil he doch in dat Moor ümkeim. Heimlick wiese he em den Weg no de Grense. In't Utland sabbel düsse Mann dat in de Medien ut. Deswiägen keim in de Dage drup de Boss von Pit, sette em de MP up de Buorst un drühe, dat he dat

Daudesurdeel, wat nu all fällig was, bi` t neichste Maol forts vulltrock. He mök em klaor, dat dat ganze Land wiägen dat Dohn von Dübels ut düsse Art, äs he enen dörlaoten har, in düsse Naut kuemen was. Pit gloff todem, dat em ener ut sienen Tropp verrott har. To all dat bestelle de Boss enen von siene Lüde, dat he hier de Üöwerupsicht üöwerneihm. De mök enen spassigen Indruck un leit sick met Här Beller anküern. Uterdem stiere he faken up Katharina un Katja. In dat Gästehus neihm he sick dat beste Zimmer. Weil Pit em afslut nich true, wuehne he forts in enen kleinen Rum vör de Kammern, wo de beiden Frauen in sleipen. Oft moss de Slächtermester met sienen nién Vörsett` ten up de „Jagd“ gaohn. He huope insgeheim, dat dat wiede Moor boll tofraus un et so nich mähr blos de weinigen Wiäge un Pätte to de Flucht no de Grense gaff. Wenn he alleen enen snappe, verdunner he em to` t Swiegen. De keim dann met dat Liäben daovon af. Pit sette jedesmaol sien Liäben daobi up` t Spiél. He gaff dann wier vör, he har em so in` t Moor schickt, dat he versacken moss. Von dat, wat düsse Tropp de Flüchtlinge wegneihm, gaff he de Armen in dat wiede Ümfeld viél af. Dat mök de nié Chef auk met, alleen all ut Egenutz. Düsse Lü stellen sick äs `ne Wand vör Pit un den ganzen Tropp un bouden em Unnerdack för den Fall an, dat de Polsei se verfolge. Äs de Tropp wiet von den kleinen Buernhoff weg in de Neichte von ennige Hüser was, brusen plötzlick Polizeihubschraubers heran. Ähr Pit un siene Mannslü von de Polizisten jaggt wuoren, konnen sick bes up twee alle in de Hüser ümto verstoppen. De beiden keimen bi `ne Scheiterie üm. De Gendarmen neihmen de Lieken met. Siene Lü flüstern Pit to, enen von de Dauden har iähren Boss beschienigt, dat he, Pit, den Mann, we an de Presse gaohn was, Fluchthölpe giében un düssen Insatzplan wull an de Polsei verrott har. Se stönnen nu alle, bes up den nién Boss, äs en Mann to em. Of he dat gleiben kann, wüss he nich. Et drühe, bi alls, wat he an Guetes dei, dat ut den ehrenhaften Büörger Pit Bull wiägen de Angst üm sien Liäben enen africhteten Pitbull wür. Beller neihm wiägen de beiden Dauden twee nié Kerls up. Enen daovon was sienen sessteihnjäöhrigen Suohn Willem. De wuehne met de annern Mannslü in de Ferienwuehnung.

Wenn de Kerls up de „Jagd“ wassen, waken Katharina un Katja üöwer Hus un Hoff. Pit dei alls, dat alle, we em anvertrut wäören, nicks tostott un se müeglickst kien Unheil anrichten. Daobi was he iähr Boss nich mähr. Sienen Vörgesett` ten giégenüöwer was he harre schalu. De har beide Frauen in Pit sien Biesien dao up inswuoren, dat se, wenn de Tropp unnerweggens wör, Früemde in dat Hus leiten. Buoben söllen se iähr ene Kammer towiesen, se uphollen un to Naut met de Drüppens ruhig stellen, bes de Tropp wier trüggekeim. He verbaut iähr aower, dat se sick met iähr afgaffen. Vör den kuoten Prozess met düsse Banditen, äs he siär, woll he dat swacke Geschlecht bewahren. Weil em Naorichten dör siene Lü met en Handy to gefäöhlick wassen, woll he in so enen Fall forts dör enen Boten Kunne häbben. Daoto bleef immer enen von de Mannslü in dat Gästehus, villicht auk, weil he de Fraulü so üöwerwaken kann.

An enen Hiärwstaabend met Riängen un Sturm har de egentlicke Boss bes up sienen Suohn alle Mannslü för ennige Dage met up de Moorpätte nuohmen. Em was enen rieken Fang ankünnigt wuoden. Den moss he up jeden Fall snappen. Alle fasten Wiäge har he besetten laoten. En Dörkuemen wör Früemde boll nich müeglick. Giégen Mitternacht kloppe et an de Dör von dat Haupthus. Katharina steeg ut iähr Bedde, smeeet sick iähren Mantel üöwer, stack de Pistole in, sleek in de Dackkammer üöwer de Ingangs- dör, trock liese en Fenster loss un frogg, we dao was. „Enen uthungerten un düörstigen Mann“, anter de. He waoge sick in düsse Nacht nich wieder dör dat Moor un bitte drüm, dat se em inleiten.

De Moder wecke iähre Tochter. De steeg flink in Jeans un Pullover un stelle sick, äs se dat übt har, met iähre MP ächten in de Kück. Von dao kann se iähre Moder Füerschutz giében. De frogg den Früemden, of he Waopen bi sick har. De stüeter, dat he äs Biädler ohne Waopen dao stönn. Se

entsiéker iähre Pistole, göng no de Dör, schauw beide Riégels un den Balken trügg, dreihe den Slüedel üm un trock den Ingang loss. De Früemde biéwe an dat ganze Liew. He was bes üöwer de Knei in dat Moor insacket. Se foll em no Waopen af, trock em ohne en Wort in dat Hus, drücke de Dör to, slaut se wier af un schauw de Riégels un den Balken vör. Äs se ene Kerße ansticke, kann Katja in dat swacke

Lecht mähr äs de Ümriete von den Früemden seihn. Se menn, he möss üm Mitte twintig sien, was äs en Sportler bauet un säög guet ut. Äs he sick siene Locken ut dat Gesicht streek, kann se auk dat erkennen. Et ge-foll iähr.

Katharina frogg em, we he wör un waorüm he üm düsse Tiet hier alleen upkrüze. Se füöder em up, dat he sienen Pass wiese. De junge Mann stönn enen Augenslagg äs anwuordelt dao. Erst äs se iähre Pistole up em richte un he todem Katja met de MP säög, stüetter he, dat he Patrick Metzler hedde, to den Schutz von sienen Dennsthäen häöre, we sick met siene Süöhne un annere Siékerheitslü up enen kleinen Hüegel, nich wiet von hier, unner Krüepelfüchten verstoppe. He biädel för se un sick üm Water un Braut. Dat woll he fürstlick betahlen un wiese iähr ennige hunnenter Euroschiene un sienen Utwies. In den stönn äs Berop Personenschützer. De Schiene liär he up den Kückendisk. He un drei Kollegen haren düssen Mann un siene veer Süöhne in dat Utland to brengen. No iähre Karten, menn he, mossen se boll an de Grense sien. Enen Früemden har iähr den Patt no den Hüegel met de siegen Füchten wiest un den Weg no de Grense verkläört. Weil se total uthungert un düörstig wassen, können se de blos erreeken, wenn se etwas to läten un to Drinken kreegen. Dat möch he gän no vör Mitternacht no siene Gruppe bringen. Dann wollen se wiederstaffken. Se können sick blos nachens weggen, weil se, äs se mennen, von ennige Lü verfolgt würen. He wüss, dat man viéle Flüchtlinge von iähre Art ümbracht har. De Mann, Här Mayer, Boss von den Mayerkonzern, we se un auk siene Süöhne schützen, haren nie enen Mensken en Leed andaohn, auk nicheen up de Straot sett`t, dat de Aktienkurse un Gewinne von dat Unnerniéhmen steegen. In`t Giégendeel, se haren holpen, wo se helpen konnt haren un follen sick no ennige Ansläge up iähr Hus un sick verfolgt. Et göng bi iähr nich üm Politik of Utnutzen von Lüde. Et göng blos üm Menskenliäben. De, we se schützen, wäören von de Sorte Mensken, we Spitzenlüde ut de Politik-, Industrie- un Kaptaoelwelt all lange vör dat warschaut haren, wat nu was. Viéle von de haren blos en möde Lachen för se üöwer hat. So tellen se to de, we nu to Unrecht unner dat leeden, wo se kien Verantworten för draugen. Nun göng he up Katharina to, we iähre Pistole in de rechte Hand holl, neihm iähre linke un gaff iähr enen Söten drup. Dann kneie he vör iähr dal un biädel no enmaol üm Water un Braut.

Se wüss nich, wat se em säggen soll. Enersiets was iähr klaor, dat iähr Liäben un dat von iähre Tochter in höchste Gefaohr gerott, wenn se em hölp. Annersiets dei he iähr leed. Kann se gleiben, wat he vördraug? Was he villicht en Spion von den Tropp, we Pit un se nu äs Wiärktüg in de Hande har? Wenn siene Wör stimmen, könn man em un de Lüde, wo he för unnerweggens was, nich enfack för allerlei ümbrengen, wo se kiene Schuld an haren. Se dach kuort üöwer Wör nao, we iähr früher en Magister säggt har, kien Mensk har dat Recht, auk nich unner Dwang, enen annern Mensken ümtobringen of daobi to helpen un dat de, we Mensken-, Gruppen- of Massenverfolgung bedreef of unnerstütze, immer in höchste Maot schüllig was. Katja keim met iähre MP ut iähren Hook. De Gast bleef up de Knei liggen, büöhre siene Arms hauch un ergaff sick so. Ut siene Augen slaug iähr blanke Angst in de Möt. Weil he sick in höchste Liäbensgefaohr säög, üöwerliär he, wu he sien Liäben in den ütersten Fall retten kann. Daoto moss de junge Frau no neiger kuemen, dat he iähr un de öllere de Waope ut de Hand slaug. Un wenn bi enen Striet ene Frau of beide üm`t Liäben keimen of he? He könn wull, wenn he de Frauen an den Grund striéten har, Water un Braut metniéhmen. Män üm welken Pries? Dat Wicht siéker siene MP un höng se sick üöwer de Schuller. Nu jagg em dör den Kopp, he har et blos no met de Pistolendriägerin to dohn, dat he wier ut düt Hus kann.

De Frau stack iähre Pistole in iähre Manteltask un wiese em, he söll upstaohn. Iähre Tochter pruoke in dat FÜR un liär ennige Holtstücke nao. Dann rott Katharina den Früemden, he möch Müske, Mantel, Jacke, Schoh un Söcke an dat FÜR leggen un sick dran setten, dat de Bux drüge. So könn he

nich wier no sienen Tropp gaohn, wenn he em in düsse Riängen- un Sturmnacht üöwerhaupt wierfünn. Katja sneet ennige Schieben sölwst bucket Braut af, streek Buoter drup un beliär se met Wuorst. Daoto kuoke se Tee. All dat reeke se em. Katharina un se haren allerlei dörmaket, män so dankbaore Augen haren se no nie seihn. Wiärmte, Braut un Tee üöwermannen den früemden Mann. He putze sick

Träönen ut de Augen. Dann danke he hiärtlick för düsse Gaben. Wenn de Gruppe üöwer de Grense keim un sien Boss entiets wier in siene Stiär was, dann dei he iähr düt Wuohlsien dusendfack vergellen.

Daoto woll he de Namen un Adressen von düsse beiden Frauen upschriewen. Dat was Katharina unheimlick. Se stönn nu tüsken twee Fronten. Was he en Spion? Söll se Pit un sienen Boss in den Puckel fallen un met iähre Tochter düssen Tropp üöwer de Grense föhren, söwst met drüöwer gaohn, un sick entiets ene nié Tokunft upbauen? Dat met den Spion gloff se nich. Se wüss nich, welke Siete in düssen Striet lestlick wünn. Butendem har se, wenn hier alls guet göng un se hier ohne Upfallen hannel, läter twee lesen in`t Füler. Wat söll Pit denken, wenn se enfack verswünnen? Wenn he se met siene Gruppe upgreep – dat was waohrschienlick – können de Lü blos kuoten Prozess met iähr maken. In welk Risiko söll se sick nu stüörten? Se üöwerliär kuort un entslaut sick för Pit. De, so dach se, keim immer un üöwerall up de ene of annere Wiese dör. Daoto huope se, dat se em, wenn düt Dohn vörbi was, hieraoden un met em en nie Geschäft upbauen könn, wat Katja, wenn se enen Slächter hieraode, siéker was.

De Unbekannte verslauh siene Maohltiet äs en Rauwdier. Katja liäwer nao. Katharina siär em, he söll sick erst ene Tiet utrössen. Buoben in`t Hus was en Zimmer frie. De Lü, we he schütze, leeden nich mähr, wenn se Braut un Tee etwas läter kregen of no biäter, he söll sienen Tropp met en klein Schrieben no hier inladen. Hier was se nu siéker. Dat Schrieben leit se de Lü buten dör enen von iähre Hölpfen tostellen. De kann den kleinen Hüegel un enen siékeren Weg daohen. De Gast bitte sick Bedenkiet ut. Se üöwerliär, of se em ene starke Portion von de Beruhigungsdrüppens giében söll. Nu of läter könn se em de in enen Drank misken.

Katja sette sick to em an`t Füler. Se küern, äs junge Lüde dat dot, üöwer düsse Tiet, üöwer Macht, Meinen, Moden, Musik. Beide wünsken, dat se boll wier in gescheite Umstänne liäben können. He siär, siene Ellern wäören Bäcker. Dat Handwiärk har he auk lährt, un dat bi sienen Vater. Leeder haren Lü enen Molotowcocktail in iähren Bäckerladen smiéten. Dat ganze Anwiésen was afbrannt. Siene Ellern haren no en anner Hus. Dao liäben se nu in. Sien Sport was Karate. Dao in har he et to den Landesmeister bracht un besatt den swatten Gürtel. Dör düssen Kampfsport har he Bodyguards kennen lährt. Weil he no den Brand ohne Arbeit daostaohn har, haren se em holpen, dat he Schutzmann in dat Unnerniéhmen von sienen Chef wuorden was. De har em äs Personenschützer utbilden laoten. Nu wör he daoto dao, dat he sick för em insette. Siene Ellern kregen jeden Monat enen Deel von sienen Lauhn. Bi dat Utbilden dör de Firma wör he in Afwiähr- un Angriffsmüeglichkeiten besonnens guet beurdeelt wuorden. Wenn et sien möss, könn he auk ohne Waope sienen Mann staohn. Villicht woll he läter no de Polsei gaohn. Katja wiese an so enen Dennst auk Gefallen un dei, äs of se up düssen Hoff to Huse wör. Se woll iähre Lähre in ene Fleeskerie dörstaohn. Wann se dann ene biätere Stiär kriegen könn, neihm se de gän an, besonnens bi de Polsei. Villicht könn he iähr dann entiets dör siene Bekannten den Weg daohen friemaken. Dat siär he gän to. Daobi keimen se ut Verseihn met de Hande bién un keeken sick dao up in de Augen. Katharina keim daoto, liär no en paar Stücke Holt up`t Füler un baut den Früemden an, dat he sick ennige Tiet buoben in`t Hus in ene Stuowe utrössen söll. De har se all ferdig makt. Se siär aower nich, dat ene Flucht drut unmüeglick was, weil drunner enen deipen Güllekump upmüert wör, we mähr äs halv vull was un et dao in kiene Ledder gaff, wo man up durststiegen könn. En Glas Water stönn niäben dat Bedde up de Fensterbank. Dao könn he sick bedainen. Se versweg aower, dat se dao viél von de Drüppen inröhrt har, we em deip slaopen laoten söllen. Wenn he innicke, wecke se em kuort no

Mitternacht. Dao könn he sick up verlaoten. Dann leit sick siene Gruppe no hier inladen. De junge Mann frogg, of se wat von de Bande wüss, we düsse Giégend unsiéker mök un Mensken üöwerfoll. Katharina siär em, dat se davon hört haren. Enen genauen Bescheid könn se em dao üöwer nich giében. Se huope aower, dat se von iähr verschont bleeben. Et was enfack grülick, wenn Mensken Mensken utrauwen un üm`t Liäben brachen, ut welchen Grund auk immer. De Gast siär bedrückt, dat man vondage in`t ganze Land nich mähr siéker was un vertelle von enen Boss, we wiägen guete

Aktienkurse un Gewinne hunnerte von Metarbeiters up de Straot schicket un dann entiets enerwächten up de Flucht ene von siene Vözimmerdamen druopen har, we dör em ut reine Gewinnsucht üm iähre Stiär bracht wuorden was. Se har em in iähre Wuehnung inladen un dao nich blos met em iäten un drunken. No ene wilde Nacht har se em an den annern Muorgen äs enen Rüen ut iähre Bliebe jaggt un em säggt, se har sick extra met em so inlaoten, se har Aids un he nu wull auk. Wenn he nich fort verswünn, jagg se em de Mafia up den Liew.

De junge Mann dei Katharina bi all dat, wat iähr dör den Kopp göng, doch leed. Se hong enen Waterkiedel up dat Hiärdfüer un gaut em vull. In heet Water könn he villicht siene Föte upwiärmen, hier of buoben in de Stuowe. Weil he nicheen in den Weg sitten woll, siär he, möch he am leiwsten kuort no buoben gaohn. Dann reeke se em de afriétenen Pantuffel, wo de olle Buer in stuoben was, sticke ene Kerße an un füöder den jungen Mann up, dat he iähr folge. Äs he siene Schoh un Söcke metniéhmen woll, rodde se em, he söll se an't Füer staohn laoten, dat se wieder drügen können. Iähr was klaor, dat sick nicheen ohne fast Schohwiärk, Mantel un Müske in düsse Jaohrtiet, un ganz besonnens bi düt Wiär, hier in de Giégend weggen kann, ohne dat he en Daudeskandidat was. So har se em up jeden Fall in de Hand. Siene natte Bux woll he dao nich henleggen. In siene Rasttiet, siär se, woll se dat lätpaket packen. Up de Fraoge hen, wuviél Mensken se wassen, siär he de Tall niégen, aower nich, dat alle Pistolen un MP's haren un sogar twee von siene Kollegen ene Panzerfust.

Katharina winke em to. He folge iähr. Se göngen dör ene Dör, enen Flur un steegen up ene Holttreppe no buoben. De stiéhne grülick. Buoben, an den End von den Gang, mök se ene Kammerdör loss. De Maon gneese nieschierig dör dat Giéwelfenster. Äs Patrick sick up de Beddekante sette, siär he, dat he nu dat ersten Maol giégen ene Deenstvorschrift verstott. He woll upstaohn. Se drücke em sacht wier trügg. Ähr se ut de Stuowe göng, wiese se enmaol up dat Glas Water hen un dao up, dat dat heete Footbad keim. Dann verswünn se ut den Rum un üöwerliär, of se de Dör von buten afsluten söll. Dat dei se nich.

No kuorte Tiet häöre de junge Mann up't Nié Tritte up den Flur. Katja har iähre MP wier an iähren Platz leggt un keim met en Becken heet Water. Se sette et vör dat Bedde. Weil he siene Föte up den Beckenrand sette, lache se kuort, neihm sienen linken Fot un platske em herin. Den rechten sette se daoto. De junge Frau wassen daobi enning Waterdrüppen up den Pullover spritzt. He entschüllige sick un putze se af. Dao neihm se siene Hand un wiske no enmaol so nao, dat se an iähre Buorst langstreek. Dann greep he iähre Finger, drücke se däftig un trock dat Fräilein an sick. De Maond mök et em kuort müeglick, dat he iähre smucke Gestalt säög. He was vull von iähr un se von em. Dann streek he iähr sacht üöwer dat Haor un flister iähr in't Aohr, dat he Abstand hollen moss, wann et em auk swaor foll. Dat gelle nich för se, wisper se trügg. Wu schön was et, sette se dao up, wenn nu in't Land Vernunft wör. Dann huke se sick to em up de Beddekante. Af nu küern se sick met Katja un Patrick an. Boll leipen beide Träönen üöwer dat Gesicht. Se ahnen, wat auk immer passeere, dat se nie bién kuemen können. He aohme iähr enen Söten up de Bless, streek wier üöwer iähr Haor un lispel, dat he dör se dat Beld von siene daude Brut, ene Kameraodin, vör Augen har. Se was met em in den Personenschutz utbildet wuorden. An den Dag no iähr Verluoben wassen se beide in de Biäge föhrt. Dao haren se alleen sien wollt. Se was harre gelenkig west un har ene gefäöhlicke Prüfung wünsket. Se söllen ohne Siékerung üöwer enen smallen Kamm gaohn. He har tostimmt un wör toerst drüöwer jongleert. Se har em anstraohlt un beglückwünsket. Dann wör se lossgaohn. Dör enen lichten Windstaut was se in't Wanken kuemen un vör siene Augen up hunnert Meter afstüört't. He

har iähr naospringen wollt, dat he immer bi iähr west was. Dann wör he aower, so flink äs dat müeglick west was, no iähr herunnerkleiert, har se daut funnen un no unnen in't Duorp driägen. Weil he sietdem trurig dör siene Dage tappe, kiene echte Freide mähr kenne, har he sick friewillig för düt Himmelfahrtsunnerniéhmen meld't un satt nu met iähr, we siene daude Verluowte to't Verwesseln ähnllick was, mitten in de Nacht, enerwächten wiet afsiets in en Bedde. „Katja“, flüster he, „du bis för mi äs en Engel, we mi schickt wuorden is.“ Dann drücke he se fast an sick. Se aohme em to, dat he iähr

leed dei, küsse siene Hand un de iähre Schuller. Äs he frogg, of se noch frie was, nicke se un aohme em enen Söten up den Mund. He schreef de Adresse von siene Ellern up en Stück Papier un stoppe et iähr in den Pullover. Daobi huope he, dat he heel ut düssen Insatz keim. Von dat, wat wieder passeere, könn de Maond vertellen. De keek wier kuort dör dat Fenster.

Äs Patrick no allerlei Tiet wier klaor dach, menn he, in düt Hus was he siéker. Katja green vör Glück. Se satt up sienen Schaut. He dei alls, dat se wier ruhig wür. Iähr Hiärt slaug äs wild. Nu neihm he en Kiättken met en Krüz, en Geschenk, dat enzigste Andenken an siene vermalörte Brut, un höng et Katja üm den Hals. Daobi siär he iähr, wat se em bedutt un dat he et iähr äs Brut schenke. Nu flauten ut veer Augen Glücksträönen. De Früemde flister iähr to, dat he no all dat, wat nu üöwer dat Land rulle, läter gän in dat Hus von siene Ellern liäben un in en`t von de Naoberdörper in ene friädlicke Ümwelt enen Polizeiposten üöwerniéhmen möch. En Angebot to den Polizeidennst har he. Wieder frogg he dat Wicht, of et met em daohen möch. Katja stimme fort to. Dao up swuor he, dat siene Leiwe to iähr nie enen End häbben könn. Se aohme em up den Mund, dat se bes to iähren lesten Aohmtoch bi em blieben un för em strieten woll, wat auk immer passeere. Dann gaff he iähr den Raot, wiägen iähre Moder ut de Kammer to gaohn. He keim, wann he hier üöwerläwe, up jeden Fall wier no iähr trügg. Se ümarmen sick un gaffen sick viéle Söte. Dann neihm se de Schüeddel un göng liese ut den Rum.

De Moder wochte unnen an`t Hiärdfüer up se un höll iähr vör, dat se viél to lange met den früemden Käl küert har. Hoffentlick har se em nich toviél säggt. Man wüss auk bi siene trüen Augen nich genau, wat man von em hollen soll. Dat mök aower auk nicks. De keim hier doch nich wier lebennig rut. Et was enfack to gefäöhlick, em liäben to laoten. Se was em giégenüöwer bes nu immer gütig west un har ene Kanne vergifteten Tee all in den Afguss guoten. Auk har he siene Schoh un Söcke no nich verbrannt un sienen Mantel un siene Müsk no nich no buten smiéten. In de neichsten Dage keim Pit met sienen Boss un all de Kadetten trügg. Bes daohen moss de Käl dao buoben siene Gesellschupp no hier lotsen, dat alleen all wiägen dat Geld, wat de Lü bi sick häbben droffen. Iähre Upgawe was, düsse Käls in düt Hus to kriegen un to hollen, bes...

Katja keek iähre Moder an, äs wann se de met iähr Kieken afstiäken woll. Et was schändlick, düssen jungen Mann daut to maken, ziske se iähr to. Se schiäme sick, dat se ene Moder har, we so lubiétsk dach. Et was Upgawe von jeden Mensken, Liäben to retten un to Naut dat egene daobi intosetten. Wat sick hier dei, auk unner Dwang, was unmensklick. Se har ene Ravenmoder. Düt Hus was ene Mörderkuhle wuoden. „Wat hät düsse junge Mann dann an unrecht Wiärk daohn, dat man em an`t Liäben will?“, ziske se iähr to. „De hät dat selwe Malör hat äs wi un schützt daoto nu no annere Lüde, we nich dör egene Schuld in düssen Tostand kuemen sind. He is enen anständigen Mensken, hät sick heruparbeit`t, will sick wieder entwickeln, döt Guet`s, un du wills ächterrüggess üöwer em hiärfallen!“ „Wat wi nu dot“, füörse se Katja in de Möt, „dat do wi unner бүterste Sklaverie. Glöffs du, ick mak sowat gän? Menns, dat Pit dat met sien Gewiéten verenbaren kann? De hät fröheer jeden holpen, we in Naut was. Dat döt he auk in kuemende Tieten wier, wenn he et iäben kann.“ „Waorum liäwer wi de waohren Reibers, we us hier dwinget, dat wi düsse Verbriäken dot, nich an de Polsei ut? De drierwet et doch viél leiger äs de, we von iähr nu afmurkst wärd. Wi sölle de Sellschupp von düt Untüg erlösen“, haste Katja in de stille Kück. „Waorum do wi dat nich sölwst?“, sette se biétsk drup. „Wenn wi de afknallen, keim fort de neichste Tropp, we us kille. Düsse Lü häbt iähre Netten üöwer dat ganze Land trocken un wiet drüöwer henut.“ „Bi de tellt Hass giégen Hass“, bruse Katja trügge.

„Dat kann nich to Vernunft un Recht föhren! Alle dao buoben wassen nich gefäöhlick vör`t Volk. Viéle häbt wull üöwerseihn, welke Folgen sick ut iähr Dohn un Laoten gaffen. De gröttste Tall von de was ehrlick un gerecht, männigeen is dao rinrutsket, villicht giégen sienen Willen of weil sien Unnerniéhmen met all de Arbeitsstäden üöwerliäben söll. Düsse Mördertruppe, we sick nu üöwerall in`t Land breet mäck, schiärt gnadenlos alle üöwer enen Kamm. Wu wör dat bi us? Hars du jemaols dran dacht, dat wi hier landen können, un dat met so Gedanken un süeke Pläne? Wi haren Angst vör de Molotowcocktails. Wi bruken en Dack. Wi bruken wat te iäten. Wi sind dao utstiégen un häbt huopt,

dat wi hier enen nién Kurs inslagen un em dörhollen können. Wu is dat hier gaohn met den ollen Buer? Wu hät man us dann kniéwelt? Wollen wi dat? Wenn us läter Unrecht naotewiesen is, wat in usse Siäle schriében steiht, dann dräpp us dat Gesett äs en Hammer. Daoför mött wi us höden, no biäter, all dat utwieken. Wi söllen enen Kuorf vull läten packen, daoto usse Saken, Pit ene Naoricht ächterlaoten, wo he us finnen kann un den jungen Mann met siene Gruppe üöwer de Grense brengen. Ick kenn den Weg. Met miene MP kann ick mi den auk to Naut friescheiten! In guet enen Dag sin wi dao un besudelt so usse Siäle nich. Pit finnt us!“ De Moder keek iähre Tochter graut an. „Wenn ene Revolution löpp“, stíéhne se, „mott man immer up de Siet von de sien, we jüst buoben sind...“ „...of sick rechttietig afsetten“, föll Katja iähr in`t Wort, „blos de Hande nich met Blot besmiären!“ „Pit winnt sick un us dao läter enerwächten herut“, riäter Katharina. „Wat de Annern daohn häbt, is nich usse Beer. Todem krieg wi ächter de Grense kienen Cent. Wi sind dao Utlänner, Lü ohne Braut un Dack, Biädler.“ De Tochter wirsprack iähr: „Ick häb in`t Radio hört, dat dao Upfanglager sind. Dao kümmp nicheen unner de Rader. Dao hät jeder Dack un Braut, un sien Liäben is siéker. Alle wärd dao äs Gäste ankiéken. Daoto stellt alle Länder, we us ümgiéwt, wiägen de Fröndschuppsverdriäge met usse Land Truppen up, we hier inmarscheeren söllt, dat hier wier Rechtsstaat sien kann. Se wochtet up den Hölperop von usse Regierung.“ „Wenn de ollen Tröpfe wier an de Fleeskpötte stitt`t, geiht de Slamassel wieder, we to all düt dumme Tüg föhrt hät“, riäter de Moder. „De häbt bestimmt ut all dat lährt un wesselt iähre Köppe ut“, grummel Katja trügg.

Enen Augenslag was Ruhe in`t Hus. Auk buoben was nicks te häören. Et scheen, äs wann de junge Mann no all dat, wat he de lesten Dage dörmakt har, innicket was. Katharina huope, dat he ut dat Waterglas drunken har. Wör alls nich. He har sick an dat Treppengeländer ohne jeden Lut runnerhangelt, stönn unnen in den Flur un luster, wat de beiden Frauen sick siären.

„Häs du Pit froggt, of he met us geiht?“, woll Katja wiéten. „Dao häb wi no nich üöwer küert“, flüster iähre Moder. „Ick weet blos, dat he bes nu nicheen übracht hät. Alle de, wovon he siär, he har se in`t Moor versupen laoten, hät he den Weg no de Grense wiest. Du wees, wat passeert, wenn sien Boss dat gewahr wäd. Us killt he dann waohrschienlick auk“, sette se drup. „Wu kanns du, Moder, blos so verwiägen sien un blos enen einzigen Gedanken dran verswennen, dat du bi so en Mordgesinde metmaken wills? Kiene Achtung mähr vör dat Liäben? Wo is dien Gewiéten? Häs du mi sowat auk veriärwt? Wann, dann will ick dat in mi verrecken laoten! Ene Frau, we sowat döt, will ick nich äs Moder!“ „Kind!“ klage Katharina. „Of ick dat no bin, weet ick nich!“ hüle iähr de Siéhmteihnjäöhrige entgiégen. Se göng no dat Schapp, holl iähre MP herut un neihm se in den Anslag. „Nu will ick ene Antwort up de Fraoge, of du alls dös, dat düsse Mann rettet wäd?“ De Moder keek iähre Tochter vertesteweert an. „Welke Kiähr dräggs du üm den Hals?“, frogg se to`t Aflenken. „Dat Verluobungs-geschenk von den jungen Mann dao buoben, von dienen Swiegersuohn Patrick. Wenn du mi de Waohrheit nich säggs, sägg ick se di. Ick gaoh met em üöwer de Grense un deel mien Liäben met em. Wi häbt us iäben verspruoken.“ Dann entsiéker se iähre MP, neihm de Moder de Pistole ut de Mantel-task un stoppe se in. Dann keek se iähr deip in de Augen, göng ennige Trätte trügg un bleew äs en Wachposten vör de Dör no den Flur met de Treppe staohn. „Menns du“, flüster Katharina, „et wör doch biäter, wenn wi met de Gruppe üöwer de Grense göngen?“ „Up jeden Fall!“ klatske Katja trügg.

Patrick säög in, dat he nu nich an siene Strümpe un Schoh kuemen kann. He hangelt sick ohne jeden

Lut an dat Treppengeländer no buoben un verswünn in sien Zimmer. Dao huske he in dat Bedde un dei, äs wann he sleip. In dat ganze Hus was nu längere Tiet totale Ruhe. Buten pietske en nie Riägen-schuer. Äs et scheen, wuor de Wind to enen Sturm. Den jungen Mann dei de Gruppe leed, we dao nu up den kleinen Hüegel ohne Schutz unner de Krüepelfüchten huke. He taste sick wier no unnen. In de Kúecke säög he de beiden Frauen an`t Hiärdfüer staohn. He siär iähr, dat he nu doch no de Mensken gaohn woll, för de he hier wör un keek verwünnert up de MP. Katja biädel em an, he söll wenigstens blieben, bes de Riägen vörbi was. „Diene Lü finns du nu sowieso nich“, brummel se. „De smallen Wiäge dröffen unner Water staohn. Du kenns di dao nich ut un rutskes af. Ick beschütz di hier met miene MP,

wenn Gefaohr kuemen söll. Wenn se kümmp, giéw ick di de Waope. Du kanns biäter daomet ümgaohn äs ick. Un, wenn du geih, gaoh ick met di!“

Iähre Moder stiere verbittert, verkrampe iähre Finger un verkläöre iähre Tochter för unwies, wenn se den lesten Satz ernst menn. Se klammer sick an se fast un schreie: „Du bis mien Kind! Di laot ick nich gaohn!“ Katja höll iähre Moder vör, dat se kien Kind mähr was un sick nich befiählen leit. Dann gaff se den jungen Mann de Waope un frogg em, of he se beschütze. De Pistole behöll se. Patrick stönn up enmaol äs de Mächtige dao. He häöre, wu Wind un Riägen, nu met Hagel vermiskt, an de Blendläden fetzen un de Dackspuohren stiéhnen leiten. Äs he siene natten Söcke antrecken woll, siär Katharina kleinlut, et wör Unverstand, wenn he in düt Schuer göng. Se biädel em an, met welke Afsicht auk immer, he möch de Gruppe schriftlick inladen, dat se no hier hen keim. Willem, enen jungen Mann ut dat Niäbenhus, kenne de Giégend genau un kann de Naoricht üöwerbrenge. Äs Willkuemensgruß woll se den Jungen enen Kuorw met beleggt Braut un Tee metgiében. Katja trock sick iähre Stiéwel un iähren Mantel an. De Pistole stack se in de Manteltaske. Äs Katharina dat säög, schreie se iähre Tochter an: „Du wees nich, wat du dö!“ De Angst, dat se se endgültig verlaus, brach se boll üm iähren Verstand. Dann liär se den „Gast“ en Stück Papier un enen Stift up den Disk un stüeter, he söll schrieben, dat se hier up de äs Gäste wochten, we em anvertrut wassen. De üöwerliär enen Augenslagg, keek up de MP, trock siene Visitenkarte ut siene Taske, schreew de Namens von de Gruppenlü drup un bitte de, dat se den Üöwerbrenger von düt Inladen folgen söllen. Dann unnerschreew he dat met sienen Namen un met en Wort, waohrschienlick en Geheimwort. Äs Katharina dat säög, sneet se Braut af, belegge et guet met Wuorst, gaut Tee up un stelle de Kanne met ennige Tassen un de Braide in enen Kuorw. All dat brach se in't Niäbenhus, üöwergaff et Willem, den Suohn von den nién Chef, un siär em, wat he dohn söll. Erst naodem he ennige Tiet gaohn was, begreep Katja, dat de nié Boss dör sienen Suohn Willem gewahr wör, wat hier afleip un dat dat Dadesurdeel för de Gruppe was. Weil se in ene Twickmühle satt, keek se iähre Moder affällig an. Wenn se nu auk met iähren Verluowten no de Gruppe leip, wüss se nich, of Willem up den Hauptmoorpatt of up enen von de beiden Niäbenpätte göng, we enen End ächter den Hoff von düssen Hauptpatt aftwiegen un se em verfeihle. Dann wassen düsse Lü wirklick ohne jeden Schutz äs Slachtveeh in düt Hus. Wenn se bleef, har se up alle Fälle iähren Patrick, we sick wiähren kann.

Katharina siär den jungen „Gast“ no enmaol, dat he Müske, Mantel, Söcke un Schoh wieder drügen laoten söll. Todem möch he wier no buoben gaohn. Katja stimme dao met in. Se menn, et duer wull ene Stunne, bes de Tropp hier sien könn. No kuort Üöwerleggen dei he, äs em rott was. De Waope neihm he met. Buoben säög he dat Waterglas up de Fensterbank staohn un drünk et boll halw liérig. Dann liär he sick, nu met de MP, wier in dat Bedde un sleip boll in. Wenn he wusst har, welke Drüppen in dat Water wassen, har he et garanteert nich drunken.

Katja dach dran, dat de Hauptweg no den Füchtenhüegel bewakt wären könn. Wenn, dann was dat de Unnergang för de Sippe. Se sneet Sichtlöcker in enen griesen Plastiksack, trock sick em üöwer, sleek dör de Niäbendör un leip Willem nao. Sölwst de Hauptgang stönn licht unner Water, un de Wind bloss hatt. Se har Angst, dat se von den Patt afgleet. Enen Tratt to wiet sietaff bedutt Verdrinken in't Moor. Et duer nich lange, dao har se Willem no up düssen Hauptweg inhalt. Se siär

em, dat he de Truppe üöwer enen smallen Niäbenweg, den Richtweg, föhren söll un schärpe em in, dat he vörsichtig was. Et keim nich up't Tempo an. Siékerheit stönn an de erste Stiär. Daobi versprack se em, he bruke dat alls nich ümsüss te dohn. Se wiese sick bi em erkenntlick. Dat häöre he gän, denn auk he mök iähr fak schöne Augen. Dann aohme se em enen Söten up de Bless un leip no dat Hus trügg.

De junge Frau huske dör den Niäbeningang wier in't Gebeide. Vörhiär trock se den Plastiksack af un drücke em in en Mürlock. In iähre Stuowe höng en Beld von de Gottesmoder. De biädel se an, dat alles guet utgaohn möch, de Gruppe siéker nao düt Hus keim, dann stärket met iähr äs Föhlerin in dat Naoberland sleek un de Verbriäkers met Pit erst dann trüggkeimen. Villicht könn et iähr auk no glücken,

dat se iähre Moder von de Flucht üöwertüge. De har de Stuowe afsluoten, wo Patrick in wör. Katja woll no em, slaut se wier loss un säög em slaopen. He aohme deip. Se bücke sick üöwer em un flüster sienen Namen. Daobi sughe se sienen Aohm in, gaff em en Mülken up den Mund un häöre, wu he, wull in enen Draum, iähren Namen lese siär. Dann streek se sacht üöwer siene Hande un siene Bless un leit em slaopen. Daono sleek se up Tehnspitzen ut de Stuowe, slaut se nich af, tappe vörsichtig wier no unnen un siär iähre Moder, wat se iäben wiägen de Gruppe befuohlen har. Dann biädel se se an, se möch Pit wiägen iähr dohn enen Ziedel unner sien Koppkissen leggen un met iähr in `t Utland gaohn. De Moder har Angst, dat se Pit daodör verlaus. Wieder siär se, dat ennige Wächter waohrschienlick tüsken düt Hus un de Grense Posten betrocken haren. Weil düsse Gruppe so viél Braut vertiähre, woll se muorgen nién Stuten backen, dat de Posten no de Dage in düt Unwiär te iäten un te drinken haren. Katja keek se vertesteweert an. Äs se wieder üöwer de Flucht diskereeren, häören se up den Hoff Schritte un Stimmen. Et wassen de von Pit, sienen Boss un de annern Mannslü. In de beiden Frauen steeg Grül up. Se stieren sick bange an. „Un nu?“, stiéhne Katja in de Pupillen von iähre Moder, we de wiet upriéten har. „Nu weet ick auk nich wieder!“, klage se. Katja jammke: „Mienen Leiwsten dao buoben, de Gruppe, we dao kümmp un de Mörderbande hier!“

Pit slaug, äs dat afmakt was, fiefmaol up de Dörklinke. „Pit?“, reip Katharina. De anter kuort „Jau!“ „Bis du alleen?“ „Nee!“ Se erkann siene Stimme un göng met biéwerige Hande no den Ingang, schauf den Riégel trügg, drücke den Balken an de Siet un dreihe den Slüedel herüm. Pit, sien Uppasser un de annern Mannslü stampen in de Küeck. „Nicheen snappt!“, brumme Beller. „Ümsüss drei Dage bi düt Mess- un Matskwiär uthollen! Kladdernatt! Dörfruoren! Finger stiew! Iesige Föt! Alls ümsüss! Hier in de Giégend mott en Tropp sien!“, sette he bass drup. „Dat Ankünnigen, wat ick kriégen häb, stimmt!“ Siene Hande biéwen, äs he drüehne: „Auk ick häb Vörsett`te! Ick häb iähr Bericht to giében! Wat mein ji, wat de met mi makt, wenn ick nicks uptewiesen häb, un dat jüst in düssen Fall? De willt, dat ick wat to Wiäge breng! Düsse Reiberbande, we wi hier jagt, mott weg! Enfack weg! Radikal! De häbt met de annern Banditen alls rugeneert! Pit, häs du de dörlaoten?“, dunner he em an un trock siene Pistole. „Wenn ick di dat bewiesen kann“, he richte siene Waope up em, „vullstreck ick dien Urdeel dütmaol faorts!“ Pit büöhre de rechte Hand up un swuor: „Ick häb nicheen seihn!“ Dann säög Beller Müske, Mantel, Söcke un Schoh vör dat Hiärdfüer. „We hört dat hier?“, frogg he bass. Katharina un Katja stönnen äs versteenert dao. „We dat hört, häb ick froggt!“, brüele he dör de Küeck. „Mott ick dat Hus un alle Bauten bes up den lesten Haupen Hei un den allerlesten Bund Strauh dörsöken laoten, sölwst den Mäss? Un hunnerter Euroschiene hier up den Disk? Welket von ju Wiewer hät hier dat twedde Gewerbe? Bescheid will ick!“ He stiere Katharina un Katja an un de em. „Wär ick doch gewahr!“, polter he ächterhiär. Dann knuwel he de Schiene bién un stoppe se äs en Heipken Papier ohne jeden Wert in siene Buxentask. Nu greep he Katharinas Arm, reet se an sick un stiere iähr äs wild in de Augen. „We hört de Klamotten?“, bruse he se an. Met de annere Hand drücke he iähr siene Pistole an de Bless. Katja schauw iähre rechte Hand langsam in iähre Manteltask, greep de Pistole un richte se in de Tasche up em. iähre Moder biéwe an den ganzen Liew. Bi düssen gruowen Kloss von Käl moss man met alls riäken. Dann druckse de vör sick hen, dat enen früemden Mann in`t Hus was. He har dat Geld äs Dank för dat Upniéhmen dao henleggt. Se har em üöwerküert, he söll

siene natten Kladden hier an`t Füer drügen, dat he nich wegkuemen kann, un se har de Klamotten met iähre Waope bewakt. Wo de Käl was, woll Beller wiéten. „Buoben in de leste Kammer“, wisper se. „Wenn du us belüggs“, dunner de Chef, „kenns du dienen Lauhn!“ Katja stüeter, et was enen enfacken Wachmann. He har dörfruoren un kladdernatt hier an de Dör kloppt. Katharina stamer, se har em en Glas Water met de Drüppen giében un alls daohn, äs et befuohlen was. Boss Beller aohme en paarmaol deip dör, trock de Pistole von Katharinas Bless weg un schauf de Frau trügg. „Also!“, kummandere he, „rupp un erledigen!“ Dat Katja em vörjammer, et hannel sick üm enen jungen Mann ut ene enfacke Familie, enen Bäcker- gesellen, we ene Tiet arbeitslos west was, dat glieke Leed dörliéden har äs se un wirklick kiene Metschuld an dat Malör in de Staat har, üöwerhäöre de Boss. „De woll enfack in`t Utland un dao kleine Brötkes backen.“ All dat kümmer Beller nich. „Ick knöpp em mi vör!“ brumme he vör sick hen. „Ohne jede Gnade! Waorüm will de ut düt Land, wenn he nicks up dat Kiärwholt hät?

Wenn wi de Macht häbt, breng wi alle Arbeitslosen fort wier in Lauhn un Braut! Ick bruk Naowiese! Wieder will ick wiäten, wu de bes hier dörkuemen is! Alls hört up mien Kummando!“, knurre he nu äs enen wütenden Pitbull. „Erstens, de Posten an de Hoffporten betrecken!“ Twee von siene Lü stampen af. „Tweddens!“, daobi richte he siene Waope up Pit, „den Slächter de Waopen afniéhmen! Marsch!“ Twee von siene Konsorten neihmen Pit de MP un de Pistole af. Sien Slachtermesser in sienen Köcher droff he hollen.

„Kanns di met afstiäken, wenn du wills,“ grinse de gruowe Mann. „Diärdens, düssen Käl in`t Gästehus afföhren un in den lesten Keller insluten! Dao kann he wiägen de lesengitters vör`t Fenster un de lesen-dör nich rut. Enen Posten vör de Dör! Will he flüchten, afknallen!“ Daobi wiese he up enen von siene Lüde, we man naosiär, dat he alle Befiähle ohne Gnade utföhre. „Ick quett glik den Gefangenen buoben in`t Hus ut, to Naut in mittelollerlicke Art. Wenn et sien mott, sett ick em hier in`t Fier in de Gloom! Wimmert he, dat de dör-laoten woorden is, un villicht nich blos he, Koppslächter, bis du dran! Verstaohn, Fleeskhaacker?“ Pit wuor kriedebleek. Sien Gesicht säög ut äs dat von enen Dauden. He wuor äs enen Gefangenen afföhrt. De Pistolenlaup drücke in sien Genick. Katharina un he keeken sick daobi kuort an. Pit kann kienen Lut mähr säggen. „Du“, kummandeere Beller un wiese up enen von siene Lü, „bewaks hier den Ingang un de Kledage an`t Hiärdfüer. Wenn wat is, fort den Afzug dör-trecken!“ De entsiéker siene MP un stelle sick an sienen Platz. „Wo wocht wi no up?“, töne de Chef. „Also rupp!“

Äs he un twee von siene Mannslü de Dör no den Flur vörsichtig losstrooken un met iähre Waopen de Treppe hauch sleeken, huope Katja, dat Patrick met iähre MP ümgaohn kann. He har sick bestimmt all lange in ene Posentur bracht, wo he düsse Banditen ut ferdig maken kann. Sekunnen wuoren iähr to ene Ewigkeit. No de Treppe stiéhne bioben ene Dör licht. Et moss de von de Kammer sien, wo iähr Verluowter in was. Nicks dei sick.

Beller schicke enen von siene Metstrieters vör. Dann göng he in de Kammer, wo de Bäcker in sien söll. De lag in dat Bedde un sleip. In den Maondschien greep de Boss in siene Tasken, trock Bänder herut un bünnd den jungen Mann in sien Lager so fast, dat he nich wegkuemen kann. „Em hier afknallen“, flüster he, „giff so viél Dreck. Mott naohiär alls rein maket wären.“ „Kuort würgen?“, frogg enen von siene Lü. „Ick will em erst in alle Ruhe gründlick verhäören, alleen all wiägen den Lumpen Pit“, brumme Beller. In düssen Augenblick huske Katja in de Stuowe. Se säög iähren Leiwsten dao in sienen Slaop fast anbunnen liggen. Grienen un Jammern har nich holpen. Dat har se verrott. Met iähre Pistole in de Mantel-task kann se nicks utrichten. Har se enen von de Mannslü dalknallt, was se fort an de Riege west un Patrick auk. Wenn se em retten woll, moss se anners vörgaohn. Se baut sick an, dat se hier Wake höll. De Chef grinse dao blos up un dörsoch dat Bedde. Dao fünn he de MP. De säög, dat de Waope to sienen Bestand häöre. „Wu kümmp de dao an?“, frogg he Katja butt. „Weet nich!“, biéber de. „Giff et hier in`t Hus enen Verräöter?“, grummel he se an. „Nee!“, hesappe se trügg. Daobi saog se, dat ut dat Glas up de Fensterbank drunken un up den Grund nicks verspritzt

was. De Chef befall, dat de beiden Mannslü met iähre entsiékerde Maschinenpistole äs Posten in düsse Stuowe bleeben. He göng met Katja unnen in de Küeck. Se wüss, wu Hus un Hoff bewakt wassen. In den Augenblick kann hier nich äs ene Mus rin un rut. Un wenn de Gruppe keim?

De Boss frogg Katharina ut, wu düsse Lumpenhund dao buoben an de MP kuemen was. „MP?“, stüeter de verduzt. Äs se Katja ankeek, stamer se, de möss he enerwächten stuohlen häbben. Villicht was se auk buoben in de Kammer in en Schapp verstoppt west. He kann se auk in en Buxenbeen metbracht häbben. Beller keek se verwünnert an. Nu gaff he iähr ene kuorte Lex dao üöwer, wu man Scheitiesen verwahrt. Wenn dat hier so liéderlick daohn wür, äs se siär, wör dat in höchste Maot gefäöhlick un fort aftestellen. Passeere dat nich, moss he iähr de Scheitprüegels afniéhmen of wiägen iähr up Duer enen Upseiher in`t Hus laoten. Muorgen fröh vertelle he iähr glasklaor, wu Waopen upbewahrt würen. Äs Katharina dao up verwiese, dat se den Früemden bedübelt un somet kampfunfähig maket har, helle

sick sien düstere Kieken up. Düt Dohn luowe he. Katja keek em in iähre Naut harre fröndlick an. He göng up se to, reeke iähr de Hand, neihm iähre un drücke se äs enen Verleiwten kuort an sick. De Waken smeeeten de Kledage von den Früemden in enen Hook un setten sick an dat Fier. Iähr Chef reip de Butenwaken herin. No en kuort Beküern befall he, dat alle, bes up de beiden Mannslü dao buoben, iähre MP's un Pistolen vör dat Hiärdfüer afliären un sick in dat Gästehus utrössen söllen. De neichste Dag koste viél Kraft. Se mossen den ankünigten Tropp up jeden Fall vör de Grense packen, egaol wu. He un de beiden Posten buoben bewaken Hus un Kriegsgereih. Muorgen fröh, sess Uhr, haren alle wier antotriäden. He woll düsse Nacht wiägen den Gefangenen in dat Haupthus blieben. Äs de Mannslü gaohn wassen, schauw he de beiden Riégels vör de Hauptdör un slaut se af. Weil he anneihm, dat Katja all in iähr Bedde gaohn was, liär he sienen rechten Arm üm Katharinas Taille, höll iähr met de linke Hand den Mund to un sliépe so met iähr in iähre Slaopkammer. Se kann sick nich wiähren.

Äs de Mannslü no an dat Hiärdfüer stonnen, was Katja wier dör de Niäbendör ut dat Hus sliéken un har erst lustert, wat sick in den Küeck dei. De Dör har se afsluoten un den Slüedel metnuohmen. Buten har se den griesen Plastiksack wier üöwertrocken. Dat Riägen- un Hagelschuer was vörbi, de Sturm to enen mäötigen Wind wuorden, un de Maon spitze nieschierig dör graute Wolkenlöcker. Se leip unner Liäbensgefaohr erst up den Hauptweg un dann up den gefäöhlicken Patt in Richtung Füchtenhüegel. De smalle Richtweg was in dat swacke Maondlecht boll nich te seihn. Bi all den Wind kann se wanners früemde Stimmen häören. De von Willem was klaor uttomaken. Iähr Hiärt slaug, äs wann et to iähren Hals herut woll. No kuorte Tiet stönn se vör de Gruppe. Äs et scheen, har nicheen von iähr no enen drügen Fetzen an den Liew. Wat söll se met Willem anfangen? Em no enmaol widderschicken, un dat up besonnens smalle Pättkes in Richtung Grense? Em in den Matsk stauten of em enfack Leiwe vörplappern, wenn he sweeg un em in dat Gästehus in siene Kammer gaohn laoten? Äs iähr düsse Gedanken dör den Kopp göngen, siär se de Gruppe, we se was. Willem gaff sien Wort daoför, dat iähre Wör stimmen. Här Mayer stelle sick un siene Süöhne Schorsch, Henry, Jörg, Tom, un daoto de drei Bodyguards kuort vör un danke för Braut un Tee. He erkunnige sick no den Weg to de Grense. Den beschreef Katja genau. Dann siär se, wu et iähren Boten Patrick gaohn was, dat de Tropp, we se soch, ennige Dage fröher äs afmakt no Hus kuemen was un sick up Befiähl von iähren Chef, den Banditen Beller, in dat Gästehus to Ruhe begiében har. All iähre Waopen haren se vör dat Hiärdfüer in de Küeck afleggen mosst. De Boss bewake se. Buoben in`t Hus wuor Patrick von twee Posten nich ut de Augen laoten. Schorsch flüster, de wüss sick sölwst to helpen. He woll fort no de Grense. Dat poss sienen Vader afslut nich. De flister büterst bestimmt: „Ick häb in mien Unnerniéhmen un süss auk no nie enen von miene Lü sitten laoten. Auk in düssen Fall probeer ick te helpen, sölwst wenn ick mi äs Geisel stell.“ He äs Geisel? Dao wirspracken de drei Bodyguards. De siären äs ut enen Mund: „Wenn et sien mott, probeer wie alleen, dat Patrick wier frie kümmp!“ Se wüssen, dat Mayer fröher Offseer in ene Eliteinheit west was. He was, äs siene Süöhne, in Nahkampf un in den Ümgang met modernste Waopen utbildet. De ordne an: „Wi dot alls, dat de Mann ut siene Hölle kümmp! Jeder häört up mien Kummando, höllt siene Uzzi entsiékert in den Anslag un füert up

mienen Befiähl. Gellt auk för de beiden Panzerfüste! Stött mi etwas to, üöwernimmp Henry dat Kummando!“ Willem har em vörhiär stolt säggt, we he was. Den Jungen neihm he äs Geisel, bunn em de Arms an den Liew un kliéwe em den Mund to. Äs sick de Tropp up sien Kummando wegge, schauf he em vör sick hiär. Se sleecken unner Katjas Leit no den kleinen Buernhoff. Ächter ene Schoppe setten se iähr Gepäck af. Den Jungen siär he, wenn he schreie, sick süss melle, se tüske of anners dei, äs he et em befall, jagg he em faorts ene Kuegel in den Kopp un sienen Vader auk. Up de Fraoge, of he dat verstaohn har, stamer de sien „Jau!“.

Äs swacke Maondschaten sleecken de teihn Mensken üöwer den Hoff no de Niäbendör. Katja slaut se liese loss. Schorsch moss buten vör düsse Dör Posten betrecken. För alle Fälle kreeg he niäben siene Uzzi no ene Panzerfust. Här Mayer sleek met siene Bodyguards, de drei Süöhne, Katja un de Geisel in de Küeck. Willem har he äs Schutzschild fast in den Arm. Em höll he siene Pistole an de Bless. De Bodyguards sammeln de Waopen vör dat Hiärdfüer blitzflick in un verstoppen se ächter de langen

Üöwergardinen. Ut de Stuowe von Katharina keimen spassige Lute. Här Mayer, assisteert von twee Bodyguards, schauf de Dör vorsichtig loss un säög, wu sick en Paar splitternackt in dat Bedde wölte. Äs et scheen, woll sick de Frau giégen den Käl wiähren. Dat säög nich no en Spiél ut. Et wör wull bitterernst. Se sette alls dran, dat se den Mann met iähre Finger in de Augen stack. Äs de miäke, wat dao vör sick göng, woll he no siene MP griepen. De lag vör dat Bedde up den Buoden. En Bodyguard was flinker un tratt em met vulle Wucht up den Unnerarm. De brack daobi. Beller brüele kuort äs enen waidwunden Hirsch. De Angrieper schauf de Waope met sienen Fot trügg un drücke em siene Uzzi an de Bless. Sien Kollege neihm de MP von Beller up, knicke den Lauf met sienen Fot af un drücke dat Mordgerack, nu ohne Wert, in de Küeck, wo Tom et upneihm, entsiéker un to de annern Beutewaopen ächter de Gardinen sette. Beller flock un woll schreien. De Bodyguard sette em siene Fust so derw in dat Gesicht, dat he enen Augenslag bedübelt was. Dann kniéwel he em un bünn em äs enen Haupen Mensk tosammen. Dat selwe vulltrock sick blitzflink bi Katharina. Den splitternackten Beller sliépe he äs enen Sack Miähl in de Küeck un knüppe em dao up den Buoden an twee Diskbeene fast un de nackige Frau niäben em an enen Stohl. Beller säög, wu Willem hölplos in den Würgegriff met ene Pistole an den Kopp hollen wür. Här Mayer üöwergaff sienen Gefangenen an Henry. He holl em in de selwe Art äs sien Vater. De sette Beller siene Uzzi up`t Hiärt un verlange, he söll befiählen, dat de beiden Posten von buoben ohne Waopen no unnen keimen. Äs de dat nich woll, tucke he licht met sienen Finger an den Afzug. Beller woll nu ropen, kann et aower wiägen den Kniéwel nich. Mayer brumme em to, dat he em den kuort ut den Mund neihm. Reip he wat anners, wör sien Liäben up den End. Dann brüele Beller den Befiähl, we verlangt was, dör dat Hus. De beiden Mannslü keimen erst nich. Äs Mayer den MP-Laup stärker up siene Buorst drücke un sienen Finger wier licht an den Afzug wegge, wierholl Beller siene Uoder. Boll stampen de beiden Posten ohne Waopen de Treppe herunner. Unnen an de Dör wuoren se von de Bodyguards üöwerwöltigt, fesselt, kniéwelt un an Stohllehnen bunnen.

De Mannslü in dat Ferienhus haren Bellers Stimme häört. Toerst wassen se verbistert. Dann wollen se dat Haupthus stürmen. De Hauptdör was tosluoten, de Riégels wassen vörschuoben. Daorum holp iähr auk iähr Ersatzslüedel nich. De Wakmann, we vör Pit`s „Kittken“ staohn har, schaut met siene Pistole in de Höchte von enen Riégel in düsse Dör. Daomet erreke he nicks. Annere Mannslü hollen Briäkstangen un ene Äx ut de Schopp. Se wollen de Dör upbriäken of in Stücke hauen, dat se an iähre Waopen kuemen können. Äs se an de Küeck ene Blendlade uthebeln un en Fenster inslaugen, füer en Bodyguard met siene Uzzi dör dat Lock in de Schiewe. Den ersten Füerstaut knalle he jüst üöwer de Köppe von de Kerls weg, den twedden knapp niäben de Meute, we in`t Maondlecht äs ene Zielschiebe daostönn. En Bodyguard was no buoben laupen un füer ut dat Fenster üöwer de Hauptdör ene Panzerfust up den Hoff af. Här Mayer gaff Beller up, dat he siene Lü befall, se söllen sick flink in dat Gästehus retten. Annernfalls wuoren se äs Hasen afknallt. Beller gaff düssen Befiähl erst nich. En Fottritt, dann en Fustslag von enen Bodyguard un dat Tucken von Mayers Finger an den

Afzug von siene Uzzi brach em daoto, dat he auk düssen Befiähl utföhre. Wieder brüele he: „Verstärkung!“ Dat brach em enen nién Fottratt in. Nu in de Nieren. Sien Kniéwel wuor em fort wier in den Mund drückt, dat he blos no Janken kann. De Meute sleek unner Flöken in dat Gästehus. Ene MP-Salve, we iähr naofüert wuor, mök iähr endlick klaor, wu de Lage was. Tom moss de Gästehusdör von dat kaputte Fenster ut bewaken. Geliägentlick baller he ennige Kuegeln in dat Mürwiärk of in de Dör.

Tüskentiets har Pit met sien Slachtmesser in dat müörske Mürwiärk von sien Kittken ennige lesenstangen frieschrappt un ut de Mür riéten. He was dör dat Fenster rutkuemen, stönn in den Maondschatten ächter ene Eike un verfolge von dao ut, wat sick dei. Äs he Katharina und Katja reip, siär Katja Häen Mayer un siene Lü, we dao buten was. Daorum kann he, dat he siéker was, dör den Niäbeningang in dat Hus kuemen. He wuor up Waopen dörsocht, har aower kiene. Sien Slachtermesser wuor em afnuohmen un up den Disk leggt. Äs he säög, wu et Katharina un Beller göng, schreie he Katharina met Hure an un reet iähr den Kniéwel un den Mund. De jammer, Beller har iähr Gewolt andohn wollt. Se har sick wiährt un was von de früemden Lüde daoför bewahrt wuoden. De betügen dat. Mayer kann

Pit wier un danke no enmaol daoför, dat he se gistern in't Schummerlecht in dat Moor dörlaoten, no den Füchtenhüegel wiest un iähr daobi den Weg no de Grense verkläört har. Äs Beller dat häöre, wünn he sick an de Diskbeene, so guet äs he dat kann un stíéhne: „Verfluchter Hund! Afknallen!“ Dat brach Pit so in Upruhr, dat he sien Messer von den Disk neihm un et up em smeet. De Spitze buohre sick deip in sien Ächterpand. Äs de fangene Boss butt stíéhne, drüehne de Slächter: „Du Lump, no enen Lut, un ick stiäk di af äs en Swien!“ Dat Messer bleef sitten.

Mayer leit alle Kammern bes up de Stuowe, wo Patrick in was, dörsöken. He woll síéker sien, dat nich no Lü von de Bande in dat Hus wassen. Nu leit he sick dör Katja den Weg no buoben wiesen. Twee von siene Bodyguards neihm he met. Met iähre Uzzi in den Anslag sleeken de Drei üöwer de Treppe no buoben un göngen vörsichtig in den Rum, in den Patrick in dat Bedde lag. He wör wier upwakt un probeere, dat he ut de Fesseln keim. Mayer sneet se dör. Patrick wünn sick äs erlost ut dat Bedde un danke sienen Chef daoför, dat he em rettet har. Äs Katja sien Gesicht püßen woll, stott he se trügg un schreie: „Du Lüegenwiew, du hörs auk to de Mörderbande!“ Äs se em entgiégenreip, se har daomet nicks to dohn, reet he enen Kollegen de Waope ut de Hande un schaut dat Wicht in de Buorst. Katja verkrampe iähre Finger, stiere in de Kammer un stüörte up den Grund. Mayer schreie em an, düsse junge Frau har he un haren se alle to verdanken, dat se rett't worden wassen. Bloss dör iähren Insatz können se alle villicht no iähr Ziel erreeken. Äs de Bodyguards sick üm Katja kümmern, stíéhne de: „Patrick, ick häb die leiw!“ Dann aohme se iähre Siäle ut. „Ick Idiot!“, brüele Patrick vertwiewelt dör dat Hus un jagg sick enen Fierstaut in den Kopp. He foll up siene daude Brut. Te helpen was hier nicks mähr. Här Mayer stelle den Daut von de beiden jungen Lü fast un drücke Katja de Augen to. Bi Patrick was dat nich mähr müeglick. Sien Kopp bestönn bloss no ut Fetzen. Ut Mayers Augen leipen viéle Träö-nen. De putze he af un stamer: „Wu kann dat passeeren? De Gefaohr is no nich vörbi! Well weet, wat us no bleiht?“ He göng met de beiden Bodyguards wier in de Küche. Katharina un Pit haren met-kriégen, wat sick buoben afspiélt har. De Slächter stönn an dat Hiärdfüer un green, Katharina green auk. Up Bitten von Pit keim se wier frie un kann sick antrecken. Iähre Kledage was terriéten. Pit un se stönnen äs versteenert dao.

Här Mayer föhre em un Katharina no buoben. Iähre Schreie hallen dör dat Hus. Dann neihm Mayer sien Handy un reip de Polsei an. De siär he, wat hier vörfallen was un dat he, weil sien Liäben un dat von siene Gruppe in Gefaohr was, fort no de Grense iele. In't Naoberland stönnen he, siene Süöhne un siene Bodyguards för de Justiz praot, sölwstverständlick auk in't Inland, wenn dat Liäben dao wier normal was. Pit un Katharina kreegen den Updrag, dat se bi all iähr Leed dat Gästehus bewaken. Se söllen gnadenlos vörgaohn, wenn de Mannslü dao rutwollen. Daoto wiese he iähr de Waopen ächter de Gardinen in de Küche. He gaff iähr up, dat se geliägentlick in de Müern of in de Dör von dat

Niäben- hus schauten. Beller, verlange he, bleef bi alle Kölde in't Hus an de Diskbeene fesselt nackig up de Buodensteene liggen. De Mann was to gefäöhlick, dat man em frielaoten kann. He bünn no ennige Schnüre üm siene Arms un Beene un siär em, dat he sienen Suohn Willem äs Schutzschild metneihm. Söll ener up se scheiten, wör dat dat Ende von sien Kind. Beller stíéhne bloss. He anter nich. Dann göng Mayer met siene Truppe up den Weg, we em Katja un vörhiär Pit beschriében har.

Äs et wat lechter wuor, swiäben fief Polizeihubschraubers in. Veer landen. Ener flaug wieder, waohrschienlick, weil he de Flüchtlinge helpen woll. Katharina un Pit smeeeten iähre Waopen up den Grund, hollen de Arms hauch, beschreeben wat was un wiesen de Polzisten de Gefangenen un de Dauden. Bi de Mannslü in't Gästehus klicken fort de Handschellen. En Polzist trock Beller dat Slachtermesser ut dat Ächterpand. Boll lag he met Handschellen an Hande un Föt up ene Diéke vör dat Hiärdfüer. Drei Polzisten bewaken em. Da annern Lü von siene Bande stönnen fesselt daoniäben. No ennige Tiet keimen Kranken- un Insatziägens. De Lieken von Patrick un Katja mossen in de Gerichtsmedizin. Pit kann wiägen siene daude Tochter boll nich küern. Un doch wiese he de Beamten den Daut von den Buer an un nömmde de Umstände, we daoto föhrt haren. De Lieke wuor utgrafft un auk metnuohmen.

De Ordnungskräfte neihmen Katharina un Pit met in de Stadt un dao no de Polseiwake. Pit droff sienen enigsten Besitt, dat Slächtermesser, metniéhmen. In de Wake wuoren se vernuohmen. Et wuor en Protokoll upsett`t. Beide unnerschreiben et. Dann brachen se se no dat Raothus. Dao neihm sick de Leiter von dat Sozialamt viél Tiet vör se. He baut iähr in en guet behott Hus túsken dat Raothus un de Polseistation ene Wuehnung an. Dao wäören se siéker, menn he un gaff iähr den Slüedel daoto. In de neichsten Dage trocken de befründeten Mächte met iähre Truppen in dat Land. Dat stönn nu fast. Dann was düsse Spook vörbi. De Orden, we för Pit beantragt was, wör gistern kuemen. He söll em äs Teeken von den Nieanfang fort no de Invasion von den Börgermester fierlick üöwerrekt wäeren.

Äs Pit un Katharina ut dat Raothus keimen, göngen se erst up de annere Straotensiet no iähr utbrannte Geschäft. Pit siär, dat he dao met iähr ni anfangen woll. Äs se tosiär, pietsken twee Kuegel. Pit un Katharina bracken daut bién. He stüörte in sien Slachtmesser. Polzisten un de Leiter von dat Sozialamt wassen fort an de Mordstiär un säögen, dat hier nicks mähr te helpen was. De Mann ut dat Amt stamer: „Du guete Pit Bull. Afknallt äs enen wilden Pitbull. Dat dat immer wier so is!“

Giéwe Guot, dat sowat ni kümmp!